

Pfingsten 2021

Apostelgeschichte 2,1-11 / Gal. 5,16-35 / Johannes 15,26-27;16,12-15

Sende deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Am fünfzigsten Tag nach Christi Auferstehung befanden sich seine Jünger, alle zusammen, gemeinsam, am gleichen Ort. Das zeigt uns schon eine oft vergessene wesentliche Charakteristik des menschlichen Seins: «Wir sind für die Fülle geschaffen, die man nur in der Geschwisterlichkeit und in der Liebe erlangt... Unsere Leben sind miteinander verwoben. Niemand rettet sich allein».

Auf diese vereinte Gemeinschaft herab, kam plötzlich vom Himmel her ein heftiger Sturm der das ganze gemeinsame Haus erschütterte. Unser gemeinsames Haus, wäre das nicht unser Planet, die ganze Welt? Wenn der Heilige Geist kommt, wird vieles erschüttert, denn er will das Antlitz der Erde erneuern. Heutzutage, mehr als je, verlangen die jungen Menschen von uns eine Veränderung. Sie fragen sich wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben. Darauf antwortet unser Papst Franziskus: «Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schliesst die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass die Menschheit die Fähigkeit besitzt, zusammenzuarbeiten um unser gemeinsames Haus aufzubauen».

Dazu handelt es sich allererst um die Menschheit zu einigen, in einer Freundschaft, die alle Grenzen übersteigt, und die es erlaubt jeden Menschen, jenseits des Ortes wo er geboren ist und wo er wohnt, anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben. Zu diesem Zweck erhielten die Apostel Zungen – «Zungen wie von Feuer» sagt die Apostelgeschichte - dass sie mit brennendem Eifer und glühendem Wort der ganzen Welt, allen Völkern und sozialen Klassen, in allen Sprachen, die Gute Botschaft verkünden.

Schon am Pfingsttag... woher kamen alle diese Leute an die sich die Apostel wandten? - Darunter waren Parther, Meden und Elamiter, Volksstämme aus Mesopotamien, aus der Nähe von Babylonien, wohin das jüdische Volk früher verschleppt wurde. Andere kamen aus Kappadozien und anderen Orten der Provinz Asien, der aktuellen Türkei. Aus einer ganz anderen Richtung kamen Leute aus Ägypten und Libyen. Auch Römer und Griechen und Araber waren dabei. Und natürlich auch Juden aus der Nähe von Jerusalem. All diese will der Heilige Geist, trotz ihrer kulturellen Unterschiede, brüderlich vereinigen. Seien es Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, aus ihrer Verschiedenheiten will der Heilige Geist Christi Leib gestalten. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat - alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden - so soll die Menschheit, offen für Unterschiede, es verstehen, diese im Zeichen der menschlichen Brüderlichkeit wertzuschätzen.

Dazu hat Jesus seine Jünger in die Welt gesandt, wie der Vater ihn gesandt hat. Er hauchte ihnen den Heiligen Geist ein, dass sie allen menschlichen Tätigkeiten einen neuen Geist verleihen. Solches schrieb schon ein Schriftsteller des 2e Jahrhunderts: «Was die Seele für

den Körper ist, das sind die Christen für die Welt». Und er kommentiert: «Sie leben eigentlich wie die andern, sind aber von einem anderen Geist beseelt». Darum ist jeder von uns, meine lieben Schwestern und Brüder, aufgerufen Friedensstifter zu sein, der einigend wirkt und nicht trennt, der den Hass auslöscht und ihn nicht aufrechterhält, indem er Wege des Dialoges öffnet und keine Mauern errichtet.

So dürfen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, in diesem Pfingstfest, mit unserem Papst Franziskus zum Heiligen Geist beten: «Komm, Heiliger Geist, zeige uns deine Schönheit die in allen Völkern der Erde aufscheint, damit wir entdecken, dass sie alle wichtig sind, dass alle notwendig sind, dass sie verschiedene Gesichter der einen Menschheit sind, die du liebst. Amen.